

## MIT- UND VONEINANDER LERNEN

Ein internationaler Austausch von Regisseur\*innen des Theaters für junges Publikum

Die Rolle der\*des Regisseur\*in im Theater für junges Publikum spielt in den Aktivitäten der ASSITEJ Germany regelmäßig eine Rolle. Seitdem das *Internationalen Regieseminar* – das nun umbenannt wurde in *Directors in TYA – An International Exchange* – 1976 gegründet wurde, treffen sich alle zwei Jahre Regisseur\*innen aus aller Welt. In dieser Zeit haben 531 Regisseur\*innen des Theaters für junges Publikum aus 81 Ländern von 5 Kontinenten teilgenommen. Annett Israel war Zeugin eines Gesprächs zwischen Wolfgang Schneider, Ehrenpräsident der ASSITEJ, und Christel Hoffmann, Mitinitiatorin und konzeptionelle Wegbegleiterin dieser ältesten internationalen Veranstaltung der ASSITEJ, über die Idee des Lernens sowie die Offenheit und Universalität von Themen und Fragen.

von Christel Hoffmann, Wolfgang Schneider und Annett Israel

**Wolfgang Schneider:** Was war die Idee für das Internationale Regieseminar?

**Christel Hoffmann :** Wir haben uns 1976 in der DDR überlegt, ein Regieseminar zu initiieren, zunächst als Selbstverständigung unter Regisseur\*innen aus den osteuropäischen Ländern, die in den 1970er Jahren in den Theatern mächtige Menschen waren und das künstlerische Ergebnis allein verantworteten. Es war gedacht als Austausch, um über das Regieführen im Kontext zum jungen Zuschauer zu diskutieren.

**WS:** Damals waren Regisseur\*innen aus allen sozialistischen Ländern dabei, aber auch aus allen fünf großen Kinder- und Jugendtheatern der DDR.

**CH:** Es ging darum, eine künstlerische Ausdrucksweise zu finden, die dem Aufnahmevermögen der Kinder und Jugendlichen entspricht und das Zusammenspiel zwischen den Schauspielern auf der Bühne und dem jungen Publikum zu untersuchen.

**WS:** In den Regieseminaren ging es um eine künstlerische Weiterentwicklung, nicht nur eingeladener Regisseure, sondern des Kinder- und Jugendtheaters insgesamt. Was war euch wichtig?

**CH:** *Das Internationale Regieseminar* ist die älteste künstlerisch-wissenschaftliche Veranstal-

tung der internationalen ASSITEJ. Es war das in der Genrealversammlung beschlossene Ziel der ASSITEJ insgesamt, dass das Kinder- und Jugendtheater sich emanzipieren und als künstlerische Einrichtung etablieren muss. Es ist ja z.T. noch heute so, dass es als künstlerisch zweitrangig eingeschätzt wird.

**WS:** Worüber wurde gestritten?

**CH:** In den 1970er Jahren ging es um Methoden und Probenarbeit im Kontext zum jungen Zuschauer, der den erwachsenen Regisseur vor Aufgaben stellt, z.B.: „Können die jungen Zuschauer die künstlerischen Zeichen lesen?“

In den 1980er Jahren ging es auch um die Emanzipation des Schauspielers als engstem Partner des Regisseurs und eigentlichen Schöpfer der Aufführung, der, wenn er für Kinder Theater spielte, gesellschaftlich kaum anerkannt war.

**WS:** Ab 1978 waren Regisseure aus Spanien, Belgien und der BRD, später auch aus anderen Ländern des Westens vertreten. Wenn du zurückschaust auf die deutsch-deutschen Beziehungen im *Internationalen Regieseminar*, fallen dir Begegnungen und Auseinandersetzungen ein, die euch wichtig waren?

**CH:** In Westberlin gab es das GRIPS Theater. Ich hatte eine sehr enge Beziehung zu den Kollegen, weil wir auch Stücke entwickeln wollten,

die die aktuellen Probleme der Kinder und Jugendlichen zum Inhalt haben. Die Konflikte, die GRIPS auf die Bühne brachte, konnten wir in der DDR in dieser Ehrlichkeit und aus der Perspektive der Kinder in dieser Zeit auf der Bühne nicht verhandeln.

**WS:** Kannst die Folgen für das Kinder- und Jugendtheater in der DDR Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahren beschreiben?

**CH:** Im Mai 1989 haben wir ein erweitertes *Internationales Regieseminar* durchgeführt: „Kann das gegenwärtige Kinder- und Jugendtheater die Entwicklung der individuellen Identität durch die Suche nach einem besseren ethnischen und kulturellen Bewusstsein fördern?“ Auf der ASSITEJ Generalversammlung von 1987 wurde entschieden, dass dieses Thema alle nationalen Zentren drei Jahre lang beschäftigen soll.

Es waren bei diesem Regieseminar ein paar Monate vor dem Mauerfall 31 Länder durch Regisseurinnen und Regisseure vertreten, einige aus Ostasien. Bezugnehmend auf das Thema Identität diskutierten wir u.a. die These, dass die Medien keine Identität stiften, sondern Konsumenten aus uns machen. Dieses Thema ist bis heute aktuell.

**WS:** Dieses Seminar war ein Meilenstein in der Auseinandersetzung um die Zukunft des Kindertheaters. Kannst du berichten, wie ihr Unterschiede in den Theaterauffassungen diskutiert habt?

**CH:** Es gibt keinen Workshopleiter, sondern es kommen gestandene Leute aus der Praxis zusammen, die Erfahrung haben und das Bedürfnis, in einer freien und offenen Form zu kommunizieren und ihre Gedanken und Methoden auszutauschen. Diese Gleichberechtigung aller Regisseure, die eingeladen werden, ist sicher ein Geheimnis für den Erfolg des Seminars über die Jahre.

1990 war die Mauer gefallen. Jörg Richard, Professor in Bremen und damals stellvertretender Vorsitzender der ASSITEJ Deutschland hielt das Referat...

**WS:** ... über „Kindheitsbilder im Theater“, das Thema des Seminars.

**CH:** Das war neu. Das ging auf Neil Postman und sein Buch *Das Verschwinden der Kindheit* zurück. Damals haben wir auch das Theater mit Kindern einbezogen und machten Exkursionen zu Kinder-Kulturzentren in Ost- und Westberlin.

**WS:** In den Themensetzungen der Seminare über diese Zeitspanne wird deutlich, dass das Kindertheater ein wesentlicher Begleiter gesellschaftlicher Transformationsprozesse ist.

**CH:** Freiburg 1995. Durch die Situation der Theater und deren Struktur war es möglich geworden, das Regieseminar anders zu denken: Seitdem wandert das *Internationale Regieseminar* und ist gebunden an ein jeweils einladendes Theater in Deutschland.

**WS:** Es sind nicht nur die Stadttheater oder kommunalen Theater, sondern auch freie Gruppen und am Stadttheater integrierte KJT, die zum Regieseminar einladen. Die Gruppen waren mit ihren künstlerischen Handschriften jeweils integraler Bestandteil des Konzepts.

Wie habt ihr es geschafft, die vielfältigen Ideen und Praxen der Regisseure aus aller Welt miteinander zum Klingen zu bringen?

**CH:** Seit den 1990ern ging es nicht mehr nur um enge Regiefragen. Wir haben nach übergreifenden Themen gesucht. Im Wesentlichen gab es zwei Komplexe, die mit der thematischen Erweiterung des Repertoires und den ästhetischen Mitteln zu tun hatten.

1995 ging es um das Thema „Abschied-Trauer-Tod“. Ob man Kinder mit einem solchen Thema konfrontieren kann, wurde in Deutschland unter den Kinder- und Jugendtheatermachern heftig diskutiert. Es war spannend, die kulturellen Unterschiede zum Thema Tod kennenzulernen. Wir Deutschen haben als Todesfigur den angsteinflößenden Sensenmann, die Italiener begegnen einer liebevollen Frau. Die Mexikaner feiern ein fröhliches Fest. Daneben die Theatermacher aus Asien, die einen Drachen als Theaterfigur haben für den Tod. Das war bereichernd in den Mitteln.

**WS:** In Kiel ging es 1997 um „Künstlerische Zeichen im Theater für die Allerjüngsten“.

2001 in Nürnberg gab es ein Regieseminar zum Thema „Angst und Hoffnung – Die inszenierte Wirklichkeit der Kinder“.

**CH:** Jeder teilnehmende Regisseur hatte als Delegierter seines nationalen Zentrums der ASSITEJ den Auftrag, sein Land zu repräsentieren.

Wir suchten dafür einen sinnlichen Zugang zum Seminar und hatten die Idee, dass jeder ein Kinderbild mitbringt und wir gemeinsam dieses Kind aufwachsen lassen. D.h. wir haben die verschiedenartigen Rituale der Geburt, des Geburtstagsfeierns, der Schuleinführung usw., also das ganze Erwachsenwerden gemeinsam dargestellt. Die kulturellen Wurzeln schon am Anfang des Regieseminars präsent zu machen, ist geblieben. Wo kommt der Teilnehmer her, in welchem Kontext inszeniert er? Das ist wichtig, um sich zu verstehen und voneinander zu lernen.

**WS:** Ab 2009 ging es um die Welt, um gesellschaftspolitische Themen: Hamburg 2009 „Geschichten der Migration“, 2011 in Köln „Money makes the world go round“, 2013 Frankfurt „Heimat“, 2015 in Mannheim „Fortschritt“.

**CH:** 30 Jahre nach dem Fall der Mauer in Deutschland ist das internationale Regieseminar 2019 wieder in Berlin angekommen. Sein Thema „Mauern“.

**WS:** Die Perspektive bleibt nach wie vor ein Experiment, weil Möglichkeiten geschaffen werden, sich mit Menschen auszutauschen und zusammenzuarbeiten, die von anderswo herkommen, geografisch, historisch, kulturell. Die ASSITEJ Deutschland und ihre vielen Hundert Mitgliedstheater sind gerne auch weiterhin Gastgeber!

Prof. Dr. Christel Hoffmann war als langjährige Chefdramaturgin im Berliner Theater der Freundschaft der DDR, Leiterin des nationalen Büros für internationale Fragen des Kinder- und Jugendtheaters (ASSITEJ) und spätere Leiterin des Berliner Büros des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland Mitinitiatorin und konzeptionelle Begleiterin der *Internationalen Regieseminare* bis 2011.

Prof. Dr. Wolfgang Schneider war der erste Leiter des Instituts für Kulturpolitik an der Universität Hildesheim und ist dort Chairholder des UNESCO-Lehrstuhls „Cultural Policy for the Arts in Development“. Er war Gründungsdirektor des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland (1989-1997), Vorsitzender der ASSITEJ Deutschland e.V. und Präsident der ASSITEJ international (2002-2011)

Annett Israel arbeitet im Berliner Projektbüro des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland.